

Mitteldeutsche Zeitung

Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

177. Jahrgang / Nr. 250

Veröffentlichung Sonntag und Feiertage Merseburger Zeitung Nr. 250 (Sonntagsausgabe) enthält kein Anzeigen- oder Werberaum

Merseburg Dienstag, den 26. Oktober 1937

Wann: 2. Jahrgang 2.10.1937 (Preis: 20 Pf.)
Wann: 2. Jahrgang 2.10.1937 (Preis: 20 Pf.)
Wann: 2. Jahrgang 2.10.1937 (Preis: 20 Pf.)

Einzelpreis 10 Pf

Erfolgreiche japanische Offensive

Erbittertes Ringen um Tatschang

Kampf um die chinesische Schlüsselstellung an der Schanghai-Front

Die japanischen Angriffe an der nördlichen Schanghaifront, die am Morgen des Sonnabend einleiteten, wurden in der Nacht von Montag zu Dienstag in erbitterten Kämpfen mit dem Einsatz härtester Kräfte des Seeres und der Marine-Luftwaffe erfolgreich weiter-



herangeföhren können, der in unmittelbarer Nähe der wichtigen Eisenbahnstrecke Schanghai-Nanking liegt.

Nach Meldungen aus Schanghai haben die dortigen britischen Truppen die Anweisung erhalten, das Feuer auf Flugzeuge „wenn immer notwendig und ohne Zögern“ zu eröffnen. Wie es heißt, werden die in Schanghai stationierten Truppen keine Flugzeuge aufstellen; die Posten werden jedoch mit schnellfeuernden Geschützen ausgerüstet werden, die man zur Abwehr von Flugzeugangriffen für ausreichend hält.

General Juan Sigen

Der strategische Sieger in Afrika

Der nationale Sieg in Afrika ist neben dem Bedeutendsten der sechs vorangegangenen

Herr Malsky „droht“

Neue Krise in London?

Rußland will keine finanziellen Beiträge mehr an den Londoner Ausschuss

Nach Ansicht des diplomatischen Korrespondenten des „Evening Standard“ droht dem Nichteinmischungsausschuss in London eine neue Krise. Wie der Berichterstatter erfahren haben will, hat der Sowjetbotschafter Malsky von der Sowjetregierung den Auftrag erhalten, in einem „zünftigen Augenblick“ dem englischen Außenminister Eden und dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses mitzuteilen, daß Sowjetrußland sich nicht mehr verpflichtet fühle, weitere finanzielle Beiträge an den Nichteinmischungsausschuss zu leisten. Die Sowjetregierung stehe auf dem Standpunkt, daß die gesamte Nichteinmischungspolitik zusammengebrochen sei. In dieser Richtung erklärt Malsky, daß die Nichteinmischung eine solche Fortsetzung des Nichteinmischungsausschusses nicht mehr angedacht werden sei. Man

gab unter dem Kommando der Generale Davila und Selchaga vor allem der überlegenen strategischen Führung auszuweichen. Ein Bericht in der „Action Française“ hebt die Rolle hervor, die dem Leiter der Operationen, dem jetzt zum General beförderten jungen Generalstabsoffizier Juan Sigen, zukommt. General Sigen hat die sechs Wunden der Vindictive überwinden, die auf den ersten Blick unüberwindbar erschienen. General Sigen hatte im Verlauf der Offensive erklärt, „wenn Gott und einige Tage schönes Wetter helfen, werden wir im Nordsee vor dem 26. Oktober vollständig aufgedrückt haben.“ Diese Vorhersage ist wirklich eingetroffen.

nehme an, daß das, falls die Sowjetrußlands nicht mehr, nur bedeute, daß Moskau den Kontrollposten nicht mehr finanziell unterstützen würde, den es für unwirksam halte. Es würde angeblich nicht bedeuten, daß Sowjetrußland dem Nichteinmischungsausschuss „sämtlich“ zurücktrete. Englands Außenminister Eden empfangen den deutschen Geschäftsträger, den italienischen und den französischen Botschafter. Eben heute sind ihnen über die für heute anberaumte Sitzung des Nichteinmischungsausschusses, der man, wie der Pariser Korrespondent berichtet, in der französischen Hauptstadt ziemlich pessimistisch eingeschätzt. Es seien nämlich keine neuen Entwürfe vorhanden, die zu besonderen Hoffnungen berechtigen.

Wien verbietet eine Gedenkfeier

20. Jahrestag des historischen Abfalls

Anlässlich des historischen Gedenktages vom 24. Oktober, an dem vor 20 Jahren der große Sieg bei Flißfeld-Tolmein dank der genialen Führung des Generals Alfred Redl errungen wurde, war vom Nationalverband Deutscher Offiziere für Sonnabend eine Gedenkfeier im Wiener Musikverein geplant, bei der General Redl eine „Jahresfeier“ in der von Redl gesprochen werden sollte. Die Veranstaltung wurde jedoch von der Polizei in letzter Stunde verboten, nachdem die Verlegung in einen kleinen Saal eines Außenbezirks von den Verantwortlichen abgelehnt worden war. Diese Entscheidung hat erhebliches Aufsehen erregt, zumal einige Zeitungen melden, es seien, da die Gedenkfeier als „autonome Nazi-demonstration“ zu betrachten sei, in diesem Zusammenhang einige Verhaftungen vorgenommen worden. In Klagenfurt wird ebenfalls der historische Tag von Flißfeld-Tolmein feierlich begangen. So fand am Sonnabend bereits ein Fackelzug statt, an dem Angehörige des Traditionsregiments Hohenhausen, genannt nach der ruhmreichen Truppe aus den Freiheitskriegen, gemeinsam mit den Kämpfern aus der damaligen Zeit teilnahmen. Auch aus Graz, Innsbruck und Wien sind Tausende von Soldaten zum Gedenktage zum bedrohten Kärntner Land in schwerer Stunde zur Verfügung gestellt.

Das Leben in Gijon wieder normal

Wiedereröffnung der Gottesdienste

Nach dem nationalen Heeresbericht vom Montag letzten an der Murrfront die nationalen Truppen die Säuberungsaktion fort. Die Zahl der Gefangenen seit der Befreiung von Gijon beträgt 15.000. Die zivilen Behörden haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, ebenso die Banken. Die Bank von Spanien ist seit Montag wieder geöffnet. Zur Wiedereröffnung der Gottesdienste hat eine Delegation der zuständigen Stellen mitgeteilt. Die Gottesdienste können nur behelfsmäßig abgehalten werden, da sämtliche Kirchen in Gijon von den Nationalgewissenskräften zerstört worden sind. Die Post- und Polizeibehörden arbeiten ebenfalls wieder normal. Unter den Gefangenen, die seit der Einnahme von Gijon gefangen worden sind, befinden sich über 100 berüchtigte Volkseigenen- und Parteimitglieder, die zum größten Teil keine Morde an rechtmäßigen Personen auf dem Gewissen haben.

Valencia denkt nicht an den Abtransport Freiwilliger

Den hiesigen Volksgewissen wurde von republikanischer Seite herabgesetzt, daß weder die Valencianer-Regierung noch ihre kommunistischen Helfer im Ernst daran dächten, ihre Freiwilligen abzubefördern. Man werde lediglich solche Freiwilligen nach Frankreich schicken, die nicht an der Front fänden, sich anderen aber würden bleiben.

„Panarabismus“

Von unserem Londoner Korrespondenten F. Lindbergh

London, Ende Oktober.

Zum erstenmal, seit die arabischen Kämpfer im vorigen Jahr in den Generalstreik ihrer palästinensischen Stammesgenossen einbezogen, taucht in London wieder der Begriff „Panarabismus“ auf. Von dem, was damit gemeint ist, machen die Engländer sonst nicht gern Aufhebens. Die großarabische Entwicklung, wäre, wenn man englischen Pressestimmen glaubt, bis auf den heutigen Tag nicht viel mehr als die literarische Angelegenheit, als die sie einst begann. Wo ihre Lebensbedingungen zu unzureichend, ihre Zusammenhänge zu unklar sind, bleibt immer noch die „Klassiker“ Erklärung übrig, daß hier nur die unerfahrenen Politiker fruchtlosgründender Nationalitäten Ableitung nach außen vor innerer Schwierigkeiten suchen. Bis zu einem gewissen Grade kann man dieser Skepsis folgen.

Die großarabische Bewegung hat eine lange Schule durchgemacht, und sie hat dabei an dogmatischer Einseitigkeit verloren, was sie an Mut für ihre Einzelprobleme, an Realismus und Geduld gewonnen hat. Unrecht hat die englische Richterhand ert, wenn sie sich dem Glauben hingibt, daß ein solcher Selbstvorgang zu einer Schwächung des Arabertums führe. In Wahrheit wird aber dieser Zustand weniger von denen gesagt, die über das Thema schreiben oder reden, als von ihren Lesern und Zuhörern. Nicht Unkenntnis verhindert, daß in England das großarabische Araber öfter beim Namen genannt werde, sondern der Wunsch, das Vordringen seines Gebiets zu dämpfen.

Man nimmt daher mit einiger Heber- rührung die plötzliche Benennung Englands auf den „Panarabismus“ wahr. Er, der so oft für wertlos erklärt wurde, hat mit einem Mal die höchste Bedeutung, sei es auch negative Gehalt des Anti-Zionismus angenommen; so läßt sich die „Times“ von einem besonderen Mitarbeiter berichten, der zwischen Heber- und Unterdrückung der großarabischen Bewegung unbehaglich hin- und herpendelt. England befindet sich hier in der Tat in einer Verlegenheit. Jedermann kann sehen, daß kein Teilungsplan für Palästina der arabischen Welt zu einer Einigkeit des Gefühls zusammengeführt hat, die selbst einen Minder- erheiten wie den Emir von Transjordanien zum Schwegen bringt. Das zeigt von einer bisher nicht zugegebenen Geschlossenheit des Arabertums.

It sie nun lediglich das Werk der englischen Teilungsabsichten in Palästina? Oder geht sie aus einem geschichtlichen Wachstum hervor, das noch ferneren Zusammen- schließungen entgegenreißt und in dem die Ent- scheidung über die Zukunft einer großen Erde bedeutet? Anti-Zionismus oder Panarabismus? Die übrige Welt hat sich über diese Frage in aller Öffentlichkeit bereits ihr Urteil gebildet. England aber hat, wenigstens nach außen hin, gewartet. Wenn es in diesem Augenblick seinen Großen in Palästina als Mitträger einer großen Bewegung vor aller Welt inszenieren legitimiert und dem „Panarabismus“ den Tribut einer hohen Anerkennung zollt, dann ist anzunehmen, daß es davon gewisse Vorteile erwartet.

England ist vielleicht nicht ganz frei von der Sorge, mit seiner Palästinapolitik eines Tages allein zu stehen. Oder doch für eine Preiszahlung mehr zahlen zu müssen, als ihm angenehm erscheint. Anti-Zionismus — das ist letztlich eine Sache, die England allein angeht. Man hat ihm das in Genf zu verstehen gegeben. Panarabismus aber muß zum mindesten in Paris verhandelt werden anfangen lassen. Die englisch-französische Zusammenarbeit in Vorderasien ist — nach den Spannungen der letzten Weltkriegsjahre — des ersten Nachkriegsabschnitts. Die so oft über den europäischen Mittelbecken im Hinblick gemacht werden mußten — heute als reichungslos. Wahrscheinlich wird sie in eini- ger Zeit wirklich so alltag funktionieren — für beide Mächte recht zu viel auf dem Spiel, als daß sie irgend etwas zu diesem Zweck un- nützlich lassen könnten.

Die Wahrheit ist jedoch, daß die englische Palästina-Politik geraume Zeit hindurch die Anfänge und Empfindlichkeiten des französi-

Neue Angriffe im Mittelmeer

Französische Schiffe versenkt

Zatorte weisen auf bolschewistische Urheber hin / Wie wird Paris antworten?

Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist der französische Dampfer „Méditerranée“ auf dem Wege nach Port Vendre beland, etwa 50 Meilen östlich von Barcelona von einem Flugzeug unbekannter Nationalität bombardiert worden. Eine der Bomben traf den Dampfer, so daß die Besatzung sich ge- zungen sah, das Schiff zu verlassen. Auf die 50-Meile bis zum Hafen von Perpignan ver- schifft ein, die die Besatzung des Schiffes an Bord nahmen. Ergänzend wird gemeldet, daß der französische Frachtdampfer „Méditerranée“ am 1. Oktober in der Nähe von Port Vendre von einem unbekannten Flugzeug angegriffen worden und zerstört wurde. Wie es heißt, hatte der „Méditerranée“ eine achtstündige Besatzung an-

Bord. Die Marinechef-Air-France-Direktion erklärt, daß kein Fehler zu beklagen sei. Das französische Außenministerium teilt zu diesen Angriffen auf französische Schiffe mit: „Anfolge der Angriffe durch Flugzeuge, deren Opfer jedoch zwei französische Schiffe gemeldet sind, hat die Regierung dringende die notwendigen Maßnahmen ergriffen, um sich der Identität der Angreifer zu verschern, um danach die Maßnahmen festzu- legen, die derartige Anschläge verhindern. Schon jetzt ist ein Kriegsschiff an Ort und Stelle entsandt worden. Die Regierung er- greift gleichfalls alle Maßnahmen, um den Schutz der Vinte der Air France zwischen Marseille und Algier zu sichern.“

Hoffentlich verbarriert die französische Re- gierung auch auf ihrem so energisch ein- genommenen Standpunkt, wenn — wie es zu erwarten ist — sich herausstellt, daß es sich um einen Flugzeug der Valencianer-Volksgewissen handelt.



Er konnte nicht mehr bremsen Schwerer Unfall am Entenplan.

Am Montag gegen 19.05 Uhr ereignete sich am Entenplan ein schwerer Verkehrsunfall zwischen einem Kraftfahrzeug und einer Radfahrerin. Der Kraftfahrer befand sich auf der Goltzstraße und wollte vom Entenplan nach der Burgstraße. Vom Markt her kam die Radfahrerin, die in den Entenplan einbiegen wollte. Als sie bereits die Mitte des Entenplans erreicht hatte, kam von links der Kraftfahrer in übermäßig hoher Fahrt und fuhr sie an. Durch den Zusammenstoß kamen beide zu Fall. Hilfsbereite Passanten brachten beide zum Krankenhaus. Die Radfahrerin hatte eine schwere Gehirnerschütterung erlitten und mußte dem Krankenhaus übergeben werden. Der Kraftfahrer verletzte sich am Kopf. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Nach Zeugnisaussagen trifft die Schuld den Kraftfahrer, da er mit übermäßig hoher Geschwindigkeit gefahren war, so daß er nicht mehr bremsen konnte.

Berfahrene Stroben

Wenn Fahrzeuge sich begegnen.

Zu einem Zwischenfall kam es am Montag um 17 Uhr in der engen Meuschauer Straße. Der Fahrer eines Lastwagens mit Anhänger einer Chemiker Firma fuhr in die Kurve und bemerkte zu spät einen ihm entgegen kommenden Werbewagen eines Meuselauer Bauern. Der Kraftfahrer war zu weit vorgefahren und so konnte das Gescheh nicht vorbei. Man verlor die Kontrolle und fuhr über den Bordstein auf den Gehsteig, was jedoch nicht gelang. Mit einem Hinterback blieb der Wagen an der Stange hängen und konnte erst mittels herbeigeholter Winde aus der verfahrenen Lage gebracht werden. Beschädigungen waren nicht entstanden. Nach 30 Minuten unzeitweiligen Warten konnten beide Fahrzeuge die Fahrt fortsetzen. Wie üblich, hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt.

Konzert der Dresdener Philharmonie

Werksoberaufführung des Ammoniafwerkes.

Am Laufe dieses Winters hat das Ammoniafwerk Merseburg zwei Theaterabende und zwei Konzerte als Werksoberaufführungen vorgesehen. Für den ersten Abend, am 5. November, ist die Dresdener Philharmonie unter Leitung Paul van Kempen gewonnen worden. Als Solist tritt Alfred Höhn (Klavier) mit über Dreißiger und Saiten bedarf es keiner besonderen Ausführungen, es sind Namen von bestem Klang in der deutschen Musikwelt. Das Programm steht vor: Fledschüh-Duvertüre von Carl Maria von Weber, Klavier-Konzert a-moll von Robert Schumann und die unvollendete Symphonie h-moll von Franz Schubert.

Am 11. Januar befehrt unser Kammerfänger Heinrich Schlußnus einen Wiederabend.

Ein neues Wappen für den Kreis

Adler und Bischofskreuz als Sinnbilder der Geschichte unserer Heimat

Wer in diesen Tagen am Merseburger Kreisbus vorbeigegangen ist, wird sich gewiß über den Mann gewundert haben, der, auf einem Gerüst stehend, das Wappenbild abmalte, das dort die Jungfrau auf ihrem Schöße hält. Dieses nun entfernte alte Wappen zeigte im oberen Felde die aufgehende Sonne als Symbol für die aufstrebende industrielle Entwicklung unseres Landstrahes. Im unteren Felde war das sächsische Wappen mit dem Ballenstäblichen Balkenfeld, der aber richtig neumat hätte geteilt sein müssen, und dem links rechts darüber liegenden grünen Rautenfranz angebracht. Es war im November 1929 auf Veranlassung des damaligen Landrates neu geschaffen worden, das am neuen Kreispaß angebracht Standbild, die Wappenträgerin mit dem Wappenbild, hatte die Gemeinde Leuna dem Kreis zum Geschenk gemacht.

unseres Merseburger Kreiswappens fügen wir auch diese Abbildung bei.



Ein Vorschlag aus dem Jahre 1930.

Der Landrat des Kreises Merseburg, Dr. Jung hat sich nach seinem Amtsantritt den von vielen Seiten an ihn herangetragenen Einwendungen nicht verschließen und sich auch auf Grund der eigenen Empfindungen an das Stadtschatzamt in Magdeburg gewandt. Damit ist der Kreis Merseburg ein Wappen geschaffen wurde, das seiner, ihm vorhin bereits fixierten Aufgabe auch gerecht wird. Auf Grund eingehender geschichtlicher Studien ist nun ein solches neues Wappen für den Kreis Merseburg geschaffen worden, deshalb wurde das alte bereits entfernt, um ihm Platz zu machen. Auf die Sonne ist ganz verzichtet worden, die Aufstellung des behalteneren Schildes bleibt auch für das neue Wappen bestehen. Es wird in seinem oberen schwarzen Felde einen goldenen, goldbekrönten Adler ohne Krone zeigen. Das untere Feld in Gold wird mit dem schwarzen Bischofskreuz ausgefüllt. So wird auch dieses, in der Geschichte unserer Lande so traditionsreiche Zeichen des Stiftsreiches im neuen Wappen verwahrt sein, wenn auch aus Gründen der Neuauflistung dessen Balkenfäden dem Felde angepaßt werden müssen.



Das alte Kreiswappen.

Dieses neue Wappen hat sich aber nie recht einbürgern können, da es mit den Grundzügen der Heraldik, der Wappenträgerin, in Widerspruch stand. So konnte es die Aufgabe eines Wappens, Sinnbild für die Geschichte der Heimat zu sein, das Verständnis für sie zu wecken und die Liebe zu ihr fördern zu helfen, nie recht erfüllen. Widersprüche und Einwendungen machten sich geltend. Einem ausführlich begründeten Vorschlag gaben wir schon nach der damaligen Einweisung in unserem „Merseburger Kreislander“ Raum, in dem bereits gesagt wurde, daß wir uns in unserer, für die Geschichte unseres Vaterlandes so bedeutungsvollen Heimatgeschichte auf eine zweifelhafte und unklare Symbolik, wie es die Anbringung der aufgehenden Sonne im neuen Kreiswappen war, getroßt zugunsten der alten historischen und durch die Entstehungsgeschichte unserer Heimat begründeten Wahrzeichen verzichten können. Der damalige Vorschlag eines heimatfunktionalen Mitarbeiter unserer Zeitung ging dahin, daß vor allem das Bischofskreuz, wenn schon die aufgehende Sonne beibehalten werden sollte, zuodertst in das Wappen gehört, da der Kreis Merseburg in großen Teilen seines Gebietes der Nachfolger des ehemaligen Bistums Merseburg ist. Das Stiftskreuz war dem Bistum Merseburg im Jahre 968 bei seiner Gründung durch Kaiser Otto I. verliehen worden. Der von uns veröffentlichte Vorschlag ging nun dahin, das Wappen für den Kreis in seiner unteren Hälfte zu teilen, und dem sächsischen Rautenwappen in der linken Hälfte das Stiftskreuz rechts hinzuzufügen. Im Interesse der Entstehungsgeschichte

Kreis Merseburg nur das Staatswappen von Sachsen sein; in diesem Falle sei aber dann das Merseburger Bistumswappen (son gewissermaßen durch dieses Staatswappen vertreten, es händen also Ganzes und Teil nebeneinander. Das Rautenfranzwappen, das als Wappen der Wittenerberger Askonier, hatte eigentlich nur in den Kreisen Biederitzing im Kreiswappen, die zum alten Sächsischen Kurkreis, dem ehemaligen Herzogtum Sachsen-Wittenberg, gehört haben. Wir glauben jedenfalls, daß nun der Kreis Merseburg mit dem von Landrat vorgelegenen Entwurf ein Wappen erhält, das würdlich als ein Sinnbild für die Geschichte unserer Heimat gelten darf.



Das neue Kreiswappen mit Adler und Kreuz.

Neuer Leiter im Polizeipräsidium

Polizeidirektor Köffel aus Harburg-Wilhelmshagen. Nach der Beratung des Polizeipräsidiums von Appenzel auf einen anderen Posten war das Polizeipräsidium Weisenfels, zu dessen Bereich die Städte Merseburg, Weißenfels, Jena und die Großgemeinde Leuna gehören, ohne Vertung. Seit wurde Polizeidirektor N. Köffel mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Polizeipräsidiums beauftragt. Polizeidirektor Köffel war bis jetzt beim Polizeipräsidium Harburg-Wilhelmshagen.

Mittellunnen der NSDAP

Parteilunnenen Bekanntmachungen entnommen.

Ortsgruppe Merseburg-Neustadt. Am Mittwoch, dem 27. Oktober, 20 Uhr, findet im „Liedl“ unsere Mitgliedererhellung statt.

Der schlimmste Weg, den man wählen kann, ist der, keinen zu wählen.

I. 6 wählen.



10. Orient-SPÄTLESE-Bericht unseres Sonderberichterstatters: Wie wird man 100 Jahre alt?

Mitten auf dem Marktplatz von Xanthi, im Gemüß von Wagen und Menschen, stehen Hunderte von Stühlen und Tischen, an denen man nachmittags sitzt und seinen türkischen Kaffee trinkt oder seinen Maltiz (Vitor), immer wieder erneut über den Blick auf den schönen Eingang der Moschee von Xanthi.

Ein großer Eimonademerkfäuler geht vorüber. Ich warte ihn an unfernen Tisch und laufe ein Glas dieser großfarbigen gelben, grünen oder roten Limonaden.

Er muß schon sehr alt sein und ist so rühtig und frisch, obwohl er sicher sein ganzes Leben lang auf den Beinen ist.

„Verrate mir das Geheimnis deines hohen und gelunden Alters“, bitte ich ihn durch den Dolmetscher.

„Es ist so einfach“, antwortet er mir. „Dein Alter richtet sich nach deinem Leben. Bewege dich viel, sei wäherlich in deinen Gemüßen!“

„Sprach's und beschwand — ein moderner griechischer Philosph.“

Das scheint mir das beste Gesundheitsrezept zu sein. „Sei wäherlich in deinen Gemüßen“, wiederhole ich und mache einen tiefen Zug aus meiner „SPÄTLESE“.

„Sei wäherlich — in allem — auch beim Rauchen! Hier, diese kleine weiße Zigarette birgt die wertvollsten oberen Tabakblätter (Spätlese), die — am Spätlehen — geerntet werden — denen die Sonne die höchsten Reifezeit der letzten Reife schenkt.“

Deshalb ist dieser edle, reine, ausgereifte

Orienttabak auch so befümmis — denke ich — und zünde mir eine neue „SPÄTLESE“ an, dem Rate dieses einlichen Philosphon folgend. Sei wäherlich in deinen Gemüßen!





Unterhaltungsblatt



Eva Schauwecker:

Unerwartete Wirkung

„Gans —“
 „Ja, Lieblich?“
 „Das, ich muß sofort umkehren...“
 „Umkehren, Doris? Seit drei Tagen habe ich auf eine Gelegenheit gewartet, um mit dir spazieren zu gehen. Und nun willst du mich nach zehn Minuten umkehren. Warum, wenn ich fragen darf?“
 „Natürlich darfst du. Ich sehe eben, daß ich einen Knopf von meiner Kostümlinie verloren habe.“
 „Wein Gott, ich kann doch nicht mit einem abgewaschenen Knopf durch die Stadt laufen. Ich bin keine Schlampe.“
 „Dor, mal, Doris — ich bewundere deine Art sich anzusuchen, immer wie aus dem Ei gepellt. Aber wenn ein nicht vorhandener Knopf dir wichtiger ist als meine Anwesenheit hier, muß ich das doch schon etwas bedanklich nennen.“
 „Besser bedanklich als schuldig!“
 „Dor, jetzt ist es bedanklich.“
 „Ein bedanklicher Mann wäre immerhin noch erträglich!“
 „Schön, daß du es offen sagst, ich bin dir unerschrocken.“
 „Doris —“
 „Aber nun ist Doris schon — wupp — unangekehrt und hockelt mit Energie den Weg zurück. Hans schließt seine Tür hinter sich, die Hände murmelt Unerschrockenes, nicht ohne eine unentschiedene aus und jetzt schließlich seinen Weg ägernd fort.“

„Mein!“
 „Beliebtes Rümpfen. Dann beginnt der Trockenapparat seinen heißen Wind über Doris Kopf strömen zu lassen.“
 „Schultern, die Dame?“
 „Nein, dauert viel zu lange. Ich möchte das Haar ganz schlicht und glatt geföhnt.“
 „Aber es würde viel besser und glatter liegen, bei einigen flachen Wellen. So frisch geföhnt, wie die Friseur gleich unvorstellig.“
 „Doris Widerstand erlahmt langsam.“
 „Schön. Aber nur wenig ganz flache Wellen.“
 „Eifertig wird die Schere aufgesetzt, wird flappernd ausgeföhnt. Auch das geht vorüber.“
 „Vadieren, die Dame?“
 „Die Friseur hat erfaßt, welchen Punkt sie bei dieser Kundin angreifen muß. „Ein leichter Kadaverzug ist ganz schnell gemacht und dann ist die Friseur so ordentlich, daß sie kein Geräusch mehr hören kann.“
 „Doris kann dieser Verführung nicht widerstehen.“
 „Schön. Aber schnell!“
 „Ein artiges Bettel von Hüftgelenk nach hinten auf Doris glattebackenen leicht glänzenden Kopf herüber. Endlich kann der weiße Mantel abgenommen werden, die letzten Strähnen sind entfernt, die Bedienung wird bezahlt, dann schnell in den Mantel geföhnt, den Hut aufgesetzt, ein Bild in den Spiegel.“
 „Wie aus dem Ei gepellt!“ — und fort, mit dem triumphierenden Bewußtsein, teilsfalls auch nur ein Ständchen, das auf Korrektheit bedachten Charakters aufgeben zu haben.

Treppe, ferner, Garderoben des Theaters waren überfüllt, als Doris eintrat. Mühsam eroberte sie einen Platz, wo sie den Mantel abziehen konnte. Während sie ihn mit einer Hand der Garderobierin hinreichte, nahm sie mit der anderen den Hut vom Kopf, — das heißt, sie wollte ihn nehmen, aber der Hut sah fest. Ein kleiner Knopf, noch einer — auf ein Bündel Haare hatte die Burgeln verloren. Doris erkannte blickartig die Ursache der Katastrophe. Der Knopf war wohl noch nicht ganz trocken geworden, als sie den Hut aufsetzte, nun aber verband er Hut und Haar treu und sicher miteinander. Vorsicht! versuchte sie, Strähne um Strähne zu lösen, aber das dauerte den anderen Theaterbesuchern so lange, die ebenfalls ihre Mäntel und Hüte lösen wollten, ein allgemeines Murren erhob sich hinter ihr. Doris, nervös geworden, riß entschlossen mit einem Knopf und zusammengetriebenen Lippen den Hut herab, reichte ihn der Garderobierin, erhob ihre Augen und erlöschte sich im Pfeilerfeld. Hoffnungslos hatte sie sich unbedacht den Bettel, den das alte Weibchen ihr angeboten hatte, zu Boden lassen, sah nur — sah... Da stand eine forziell angezogene Frau mit einem Kopf wie ein Strumpfbett, dessen letzte Haarsträhnen sinnlos nach allen Richtungen zelten. Hinter diesem Kopf gewahrte sie das lächelnde Gesicht eines Mannes, von dem sie nie geglaubt hatte, daß es sie so erbittern würde wie jetzt in diesen Augenblick. Hans stand da, Hans sah sie in diesem Zustand. Hans war sichtlich voller Schadenfreude. Mit einem Knopf stieg ihr Kopf herum. Da stand Hans, aber keine Spur von Waden war mehr in seinen Beinen zu sehen, zähren und beberrnend ergriß er ihre Hände, die sich verzweifelt bemühten, die kurzen Strähnen zu säubern.
 „Mein Gut!“ Die einzige Rettung vor der Bächerlichkeit.

„Deinen Gut kannst du vor einer Viertelstunde nicht bekommen, Viehling. Ich doch das Bedränge.“
 „Aber ich kann hier nicht stehen bleiben in diesem Zustand!“
 „Natürlich nicht. Wir gehen jetzt zusammen die Straße, nehmen einen Wagen und ich bringe dir deine Sachen morgen. Den Bettel habe ich schon aufgehängt, und er hielt das grüne Plättchen mit der Nummer hoch.“
 „Wie, du willst mit mir in diesem Zustand durch die Menschen hier?“
 „Natürlich, warum denn nicht? Nur keine Angst.“
 „Doris schaute leicht, aber dann nahm sie seinen Arm und — den Kopf wieder gebeugt, um die lächelnden Wächter nicht sehen zu müssen, ging sie an seiner Seite die lange Wandelhalle entlang, langsam sich mit dem Ström der Menschen bewegend, die Treppe hinunter, an den Balkenstufen vorbei. Pflöchtlich blieb sie stehen:
 „Ich habe meinen Schal so hier“, sie schwenkte ein artiges elfenbeinfarbenes Spitzenstück. „Wenn ich das über den Kopf lege — es sieht allerdings modern — modern noch nicht aus — dann könnten wir vielleicht doch noch hier bleiben — wenn du meinst?“
 „Um ganz offen zu sein, Doris, ob du noch so unmodern und unschicklich aussehst, ich würde natürlich gern bereit, mit dir zu bleiben. Aber nun weiß ich nicht, es wäre vielleicht doch besser zu gehen — wenn du.“
 „Ja“, sagte Doris, während sie sich das Spitzenstück am Kopf leerte, „mich nicht.“
 „Wenn du heute Abend umhüllt mit mir die Frage erörtern müßtest, — ob und wann wir betreten. Wenn du mich überhaupt willst.“
 „Und dann fliegen sie in den Wagen.“

Doris hat den Knopf angehängt, aber das macht sie nicht glücklich. Hans läßt nichts von sich hören. Soll sie den ersten Schritt tun? Drei Tage wartete sie nun schon. Der Mann auf Hans ist veranlagt. Aber eine Schuld eingestehen? Der Nachmittag dümmert und Doris ist allein. Wie einfall sie sich fühlt? Sie ist voll innerer Unruhe, kein Zug heftig, kein Schmerz wäre erwünscht. Nicht mit sie eigentlich. Da flapper es an der Tür, ein Brief fällt durch den Schließ. Kein Abender, mit der Waise die Anschrift geschrieben. In Umhüllnis seine Zelle, nur eine Karte für die Oper. Für heute abend. Doris Herz schlägt schneller. Das kann nur von Hans sein. Er ist doch ein lieber Junge! Natürlich wird sie gehen. Und schon ist sie dabei, zu überlegen, was sie anziehen soll. Natürlich das hübschere Spitzenkleid, das er so liebt. Und dann die neuen Lederschuhe. Und — aber nein, viel wichtiger ist ja, daß sie noch am Donnerstag geht! Umhüllnis muß sie nun prüfen. Aber dann ist es höchste Zeit, daß sie sich anzieht. Es ist ja schon fünf Uhr, und zwei Stunden dauert es mindestens mit den Schuhen.



Herbstfärme donnern an Englands Küste. Eine wohlgehungene Aufnahme von den letzten Stürmen, die an der englischen Küste wüteten. Fast haushoch springen die Wogen, wie hier bei Hastings in Sussex, über die Deichmauern. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Tanzangriff gegen eine rabiate Kuh
 Wir lesen im „Neutlinger General-Anzeiger“: Ein ungewöhnlicher Vorfall hielt im Anhalt des Eschinger Marktes lange Zeit zahlreiche Menschen in Verbannten-Neubausen auf der Autobahn in Unterquana. Ein Verbannter Bauer hatte in Zielmungen eine prächtige Kuh gekauft und das Tier ohne jeden Anhalt nach Oberquana gefahren. Kurz vor der Verbringung in den neuen Stall riß das Tier sich unvermittelt los und machte sich in Richtung Zielmungen selbständig. Ein entgegenkommender junger Mann, der den Versuch machte, die Kuh einzufangen, wurde furzhand angegriffen und konnte sich den Angriffen des wildgewordenen Tieres nur mit knapper Not entziehen. Mit einem Sprung über einen Zaun gelang es dem Verbannter, die Kuh zu fassen und auf die Autobahn, wo die dort fahrenden Kraftwagen willkommene Anlaufstellen darstellten. Das rabiate Vieh hüpfte sich auf jeden Kraftwagen, dessen Fahrer es nicht wegzufahren, und ebenso wurde jedes menschliche Wesen mit den Hörnern bedroht, das ausweichen wollte. Schließlich riefte die Verbannter Polizei an und machte, um die Kuh fahrgerecht vor die Hinterräder an bekommen, einen regelrechten Tanzangriff mit einem großen Volkswagen. Obwohl das durch einen Schuß vollends tollkühnere Tier auch gegen diese Kraftwagen mit den Hörnern anrannte und den Fahrer bedrängte, mußte es den Verbannter unter der Motorhaube nachgeben und kam unter die Räder, wo es mit zwei Schüssen getötet wurde, woraufhin der Verbannter an der großen Straße wieder in geregelten Bahnen bewegen konnte.

Katrina kämpft mit der Jovitation
 Roman eines jungen Mädchens
 Von Alexander Wilson Silesku.
 (Nachdruck verboten.)

13)
 Katrina redete abnungslos von gleichgültigen Dingen. „Und wie ist es mit der Erbschaft?“ fragte sie nebenbei.
 „Die Erbschaft...“ sagte er langsam und schaute Katrina mit glänzenden Augen an. Die Erbschaft ist augenblicklich nicht wichtig. Sie erhob sich von seinem Stuhl, legte sich auf Sofa in Katrinas Nähe und sah sie dabei immer fest an. „Wissen Sie, daß Sie sehr schön sind, Katrina?“ fragte er leise.
 Sie lächelte verlegen. „Haben Sie nicht, Senator? Schön ist Dona Juanita, nicht ist.“
 „Ach was — Dona Juanita! Juanita ist alt und geschminkt. Aber Sie, Katrina, Sie sind schön. Sie sind so schön wie eine Dragenblüte.“ „erubrierte er verträumt und griff nach ihrer Hand.“
 Katrina zog ängstlich die Hand zurück. Warum hob er sie so merkwürdig an? War er denn betrunken, oder was...? Sie schaute hilflos zur Tür. Vicente hing den Blick auf und nahm sich vor, sie in einem günstigen Augenblick zuzuschließen.
 „Sie sollten nicht so von Ihrer Frau reden. Das ist nicht nett von Ihnen!“
 Er legte eine lebende Biene auf und kniffte tief, zwischen wie lebende Biene aus dem Spiel. Infrere Ehe ist nicht insonderlich glücklich. Manchmal leide ich furchbar darunter. Ich glaube, sie betrügt mich... ich habe einen Menschen, der mich verehrt, um meinem gepolten Herzen Luft zu verschaffen...“
 Vicente ging bei diesem Gespräch von falschen Voraussetzungen aus. Er sah die hübsche, ausgewachsene Achtzehnjährige vor

sich und versah, daß er es mit einem deutschen Wadel zu tun hatte. Die beifälligen Praktikantinnen sind in diesem Alter so weit aufgelaufen und erleben in diesel Dingen, um sofort zu begreifen, woran Männer von der Sorte Vicente hinaus wollen, wenn sie die Augen verdrehen. Außerdem war er über die Vererbung und die Verhältnisse, in denen Katrina aufgewachsen war, nicht im mindesten unrichtig.
 „Ich habe nicht den Eindruck, daß Ihre Ehe unglücklich war, verheiratete Katrina zu lächeln. „Das ist doch nicht Ihr Ernst...“
 Vicente antwortete nicht, er versah sich vor ersten Male in seinem Leben, daß er Theater spielen wollte. Er verlor die Besonnenheit, das Blut ließ ihm in den Kopf, der lebende Ausdruck war aus seinem Gesicht verschunden. Er hatte sie leidenschaftlich an. Seine Augen luden die ihren — in seinem Blick lag eine unerwartete Frage...
 Katrina fand intuitiv aus — in diesem Augenblick öffnete sich die Tür...
 „Die Schneiderin war nicht...“ Juanita blies wie verheerend in der Schneiderin stehen. Sie hat lauter wollen, die Schneiderin sei nicht zu Hause gewesen. Beim Anblick Katrinas löschte sie mit Wüßensinnelle einen furchtbaren Verdacht. Sie war im Begriff, sie sofort zu fragen, was sie hier suchte, da kam ihr Katrina glückselig und erlöst entgegen. Sie war Juanita unendlich dankbar, daß sie gekommen war. Sie hätte die Praktikantinnen am liebsten umarmt vor Freude.
 „Wie nett, daß Sie da sind, Senator! Dona Juanita, wenn wir Senator Vicente nicht gefahrt hätte, daß Sie gleich kommen würden, wäre ich schon nicht mehr da.“
 Juanita verabschiedete sich. Vicente hatte also das Mädchen angezogen, obwohl er damit rechnen mußte, daß sie erst in zwei Stunden kommen würde. Warum das? Sicher nur, um Katrina zurückzuführen, Juanita kämpfte

schon seit der Ankunft in Tübingen mit der Eifersucht, und Vicente verurteilte keine Gelegenheit, diese Eifersucht auf neue zu lockern. Er drehte sich auf der Straße nach Franzosen, er folgte in Restaurants mit Franzosen zu anderen Stichen, er machte in der Gegenwart Juanitas geschnadde Vergleiche zwischen ihr und anderen. Juanita ertrug alles mit der ihr von den Verhältnissen aufzunehmenden Geduld. Sie war Vicente nach Deutschland gefolgt — jetzt mußte sie alles über sich ergehen lassen. Mit ihrem Mann in Santos konnte sie nicht mehr in Verbindung treten, ohne sich überlegen zu machen, und hier fehlten ihr die Mittel, sich von Vicente zu trennen. Sie hätte kein Geld und verhandelt fast kein Wort Deutsch. Und über alles herrschte ihr unveränderliche Stolz an Vicente. Sie liebte ihn mehr als am ersten Tag, sie klammerte sich an ihn mit der Verzweiflung einer Ertrinkenden.
 „Sie trat an Katrina und gab ihr wortlos die Hand, dann setzte sie sich auf Sofa.“
 „Die Schneiderin war nicht da.“ sagte sie leise.
 „So?“ machte Vicente und schaute unentwegt zum Fenster hinaus.
 Dann unterließ sich Juanita ein hübsches mit Katrinas. Das Mädchen redete gerungen, etwas befangen. Die gespannte Atmosphäre drückte schwer auf es. Es fühlte sich unbehaglich und war schließlich trotz, sich verabschieden zu können, als Juanita über Kopfblutungen floge.
 Raum war Katrina draußen, machte sich Vicente fertig an Juanita: „Warum hast du die Reindl berast? Und was war das für ein Empfang?“ Daß du wirklich willst, daß sie die Beziehungen zu mir abbricht? Wenn du mußt du aber selbst sehen, wie du zu den Diamanten kommst.“
 „Vicente, quäle mich nicht.“ sagte sie mit weinerlicher Stimme.

„Sol! Die gnädige Frau können Baderheiten nicht vertragen. Gnädige Frau fühlen sich gemäß. Habe ich vielleicht den verfluchten Plan gehabt, die Diamanten in dem Belmantel der Reindl zu verhehlen? Ich? Nein, Madame — das waren Sie.“
 Juanita ludr auf: „Wartet! Ich habe Sie, bitte, auf! Warum hast du der Reindl angefragt, ich käme gleich aus der Stadt? Du hast sie zurückgehalten wollen, um mich bei ihr meine wunderliche Art anzuwenden, du Schmeiß!“
 Vicente zündete sich mit ätzenden Händen eine Zigarette an, doch sprach er mit einer unheimlichen Beherrschung.
 „Ich verbitte dir, an meiner Taktik, die Diamanten zurückzubekommen. Kritik zu über. Oder willst du, wie ich die Belwertung, die Schulden bei den Schneiderinnen und die rückständige Miete fürs Auto bezahlen? Verbitte du nicht, du dumme Gans, daß wir keinen Penny mehr haben?“
 Juanita warf sich auf Bett und fing an zu schluchzen.
 Er betrachtete eine Biene die zusammengebrochene Frau, dann betrachtete er wieder Mitleid mit ihr. Er trat aus Bett.
 „Juanita,“ sagte er leise, „du mußt doch erkennen, daß ich bei der Reindl besonders viel Lebensvorsichtigkeit heucheln muß. Wir müssen uns mit ihr heuzunden, kein kommen wir nicht zu den Diamanten. Weißt du, wieviel Geld wir noch haben? Höchstens hundert Mark! Nicht mehr und nicht weniger.“
 Juanita zündete sich auf, schaute ihn unvergessend an und ging dann ins Nebenzimmer. Sie betrachtete sich im Spiegel. Tränen fließen mir ebenfalls ganz auf! Heile sie sich. Sie mußte sich das an lassen. Was war, brachte ihr Peart in Ordnung, dann puberte sie sich.
 Wiederum betrachtete sie sich kritisch, schon fast miträumlich im Spiegel. Bin ich alt?



Der Geburtstag des Reichssportführers

Würdige Feier im „Haus des Deutschen Sports“

Draußen im „Haus des Deutschen Sports“ wo alle fähigen der sportlichen Betätigung des deutschen Menschen zusammenlaufen, in dessen Raumpfortschritt sich die herrlichen Bauten des Reichssportführers erheben, wurde der 50. Geburtstag des Reichssportführers auf einfarbstoos und würdige Art gefeiert. Alle Mitarbeiter und zahlreiche Abordnungen aus dem umfangreichen Arbeitsgebiet weiten an diesen Montag in der Reichspauptstadt und verpfleamt sich zu einer Feiertag im „Haus des Deutschen Sports“.

Als erster ergriff Arno Breitmeyer, der Stellvertreter des Reichssportführers, das Wort und überbrachte die Glückwünsche des Deutschen Reichsbundes für Reichssportführer, der Deutschen Sporthilfe und des Reichssportamtes. Es folgten die Glückwünsche der Vertreter der Reichsverbände und des Sportamtes „Kraft durch Freude“. Für die glückwünsche sprach Gebietsführer Dr. Schünber, der dem Oberbürgermeister der SA und Beauftragten für die körperliche Erziehung der deutschen Jugend die herzlichsten Glückwünsche überbrachte.

Aus dem Sportministerium folgten nach einer Abordnung erschienen, mit dem Leiter Prof. Dr. Gebhardt an der Spitze. Sie brachten den Dank zahlreicher Sportler und Sportlerinnen zum Ausdruck, die in hohem Maße von ihrem im sport-

lichen Leben erfüllten Verpfaltungen wieder gelehrt wurden. Ein Sportmann aus Göttingen hatte dem Reichssportführer, der dieses jugendliche Stillwert ins Leben rief, einen Wunsch gemeldet.

Alle Sportleute waren durch die D.M.S.-Gaufrüher vertreten, die erneut das Gelübnis zu weiterer treuer Mitarbeit ablegten. Mit solchen Gedanken brachte sie ebenfalls die Verbundenheit der deutschen Jugend und Sportgenossen mit ihrem Reichssportführer zum Ausdruck.

Dann sprach der Reichssportführer. Tief bewegt dankte er für die ihm erwiesenen Ehrungen und machte davon Mitteilung, daß er für die Gefolgschaftsmitglieder im „Haus des Deutschen Sports“ und der Deutschen Sporthilfe eine Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung gestiftet habe. Ferner teilte er mit, daß für die in Berlin tätigen Gefolgschaftsmitglieder eine Eigenheimförderung erstellt werde, die den Namen „Haus am Platz“ tragen werde. Auch den unbemittelten Gefolgschaftsmitgliedern soll der Erwerb eines Eigenheims ermöglicht werden.

Vor dem Adler-Bortall verammelten sich anschließend das Gebetsglaubens und alle Grundsätze. Zwei Reichsmodestapellen ließen lustige Weisen hören, darunter auch einen Wunsch, den Prof. Schumann im Auftrag des Deutschen Reichssportverbandes zu Ehren des Reichssportführers

komponierte. „Deutschland — Sportland“, so heißt dieser neue Wunsch.

Glückwünsche aller führenden Männer

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sandte an den Reichssportführer ein Telegramm, in dem es heißt: „Zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag übermittle ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch. Die sportliche Tätigkeit der Nation und der Erfolg der Olympiade 1936 sind der sichtbare Erfolg Ihrer Tätigkeit. Mögen Ihnen noch viele Jahre in Kraft und Gesundheit erhalten bleiben, auch weiterhin so lehrreich an der Erziehung des deutschen Volkes zu wirken.“

Ministerpräsident Generaloberst. Hermann Göring, zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag drückt ich Ihnen, lieber Führer und Oberster, sehr herzlich die Hand und gebeise mit warmer Anerkennung ihrer Verdienste auf dem Gebiete der Entfaltung aller sportlichen Kräfte im deutschen Volk. Auch für die Zukunft wünsche ich Ihnen das Beste.

Reichsminister Dr. Goebbels: „Zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag überbringe ich Ihnen, dem allen, treuen und unermüdeten Mitarbeiter des Führers, meine herzlichsten Grüße, verbunden mit dem aufrichtigen Wunsch, daß Ihre Kraft und Ihr niemals mangelnder Idealismus dem deutschen Sport noch viele Jahre erhalten bleiben möge.“

Deutsche Sportler und Sportlerinnen beim Führer

Aus Anlaß des 50. Geburtstages des Reichssportführers v. Tschammer und Osten hatte der Führer am Montagabend die herausragendsten deutschen Sportler und Sportlerinnen als seine Gäste in die Reichsstanäle geladen. Zu Beginn des Abends sprach der Führer dem Reichssportführer seine Glückwünsche zum 50. Geburtstag aus und dankte ihm für seine loyale, anerkennende, erfolgreiche Arbeit im Dienste der körperlichen Erziehung des deutschen Volkes und im Kampfe für die Weigerung des deutschen Sports. Dank sollte auch den hervorragenden deutschen Sportlerinnen und Sportlerinnen, die durch ihre glänzenden Leistungen dazu beigetragen haben, das deutsche Völkchen in der Welt zu führen und die Erzeugung des deutschen Menschen zum Selbstbewußtsein zu führen.

Der Führer überreichte dem Reichssportführer als Geburtstagsgeschenk eine Bronzeplakette des Bildhauers Arno Breiter, die einen Juchzämpfer darstellt.

Zum dritten Male 6.M.-Brigade Leipzig

Julius-Streicher-Gepäckmarsch in Nürnberg. Der von nahezu 2000 Benerbern bestrittene Julius-Streicher-Gepäckmarsch um den von Franzosen besetzten Städtchen Nürnberg wurde als das größte Sportereignis der Stadt bezeichnet. Die 6.M.-Brigade Leipzig, die von mehr als 10000 Zuschauern beobachtet, im Nürnberg-Exodus als Sieger über die Konkurrenz der 1. und 2. Brigade Leipzig, die den Sieg an der Spitze, die den Preis damit einbüßte gewonnen. Im Kampf um den Sieg erries die 6.M.-Brigade Nürnberg der 6.M.-Brigade Leipzig ein 21. und geschlossener Sieger. Doch vermochte die Berliner den von den Sachsen vorgelegten Tempo nicht immer zu folgen und blieben am Ende auf 2 Minuten geschlagen. Bei dem 21. Gruppenführer vom Oberamt im Auftrag des Gauamtes, die vorgenommenen Siegereyerung wurde der herrorragenden Leistung aller Teilnehmer noch einmal gedacht.

Deutschland Bierter

Frankreich gewann Basketball-Turnier. Das große Basketball-Turnier in Paris um den Weltmeistertitel wurde am Sonntag zu Ende geführt. Deutschland blieb die Mannschaft von Frankreich, die das Endspiel gegen Letland denkbar knapp mit 25:24 gewonnen. Nach wenigen Minuten vor Schluß stand es 22:19 für die Letten, die zur Pause 18:9 geführt hatten. Deutschland mit der Schweiz um den dritten und vierten Platz zu kämpfen. Untere Spieler zogen gegen die schnelleren und technisch besseren Schweden den Kürzeren und mußten sich mit 40:27 geschlagen begeben. Im Spiel um den 5. und 6. Platz siegte Belgien gegen England mit 19:16 (14:7).

Lybia Wahl wurde Europameisterin

In der von 6000 Zuschauern besetzten Stuttgarter Stadthalle fand im Rahmen des großen internationalen Rollschuhlauf-Programms die erste Europameisterschaft im Rollschuhlaufen für Frauen wurde die Nürnbergerin Lybia Wapfi, die schon nach den Pilotenrunden die beste Wertung aufzuweisen hatte. In Ferny Mosler (Frankfurt a. M.) und Ilka Krause (Kempten) bestritten noch weitere deutsche Teilnehmerinnen die nächsten Plätze vor der Engländerin Rita Hancock. Der erste Rollschuh-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich brachte der deutschen Mannschaft einen 2:1 (2:0, 2:1, 3:0) einen ganz überlegenen Sieg. In den beiden ersten Läufen des Vierländerkampfes im Schnelllauf holten die deutschen Vertreterin Reichsmeisterin Lybia Wapfi und die 10.000-Meter-Läuferin Ingeborg Schindler ausgiebigen Reichsplatz im Lauf über 5000 Meter, so daß Belgien und Italien mit je 6 Punkten in Führung gingen.

Reichsbund für Leibesübungen.
Abteilungen der Vereine
Ortsgruppe Meerburg

MTV 1861
BC Preußen
Mittwoch, 27. 10. 20.15 Uhr: Ehrenabend am der Kampfbahn.
Achtung! Die diesjährige Mittwoch-Spieleröffnung findet ab heute regelmäßig wieder jeden Dienstag statt.
Der Vereinsleiter.

Rosemeyer fuhr Weltrekord

Beginn der Rekordwoche auf der Reichsautobahn.

Die mit größter Spannung erwartete Internationale Rekordwoche auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Heidelberg begann am Montag wie vorgesehen. Am frühen Morgen war es kalt und neblig, so daß man etwas Erwärmung erwartete.

Zunächst noch kein Rekord.

Caracciola (Mercedes-Benz) und Rosemeyer (Auto-Union) begannen unter größter Spannung der Anwesenden ihre fünfjährigen Wagen, um den Rekord der Klasse über 5000 bis 8000 cm³ zu setzen. Auf den fünfjährigen wurden die bestehenden Rekordzeiten fast stets erreicht bzw. unterschritten, aber auf der Rückfahrt fürte heftiger Wind, der die Rekorde nicht ganz gelingen ließ.

Die ersten Rekorde „purzelt“.

Gegen Mittag gelang dann der große Wurf, allerdings mit dem Wagen der Klasse 3000 bis 5000 cm³. Hier erzielte Rudi Rosemeyer in zwei Versuchen folgende Ergebnisse:

- I. Versuch: fliegende Kilometer: fünfjährig 10,68 Sek., vierjährig 10,21 Sek. Durchschnitt 10,445 — 344,662 km-St. — fliegende Kilometer: 317 km-St. — fliegende Meile: fünfjährig 17,14 Sek., vierjährig 16,63 Sek. Durchschnitt 16,885 — 344,12 km-St. — fliegende Meile: 320,267 Kilometer-Stunden.

- II. Versuch: fliegende Kilometer: fünfjährig 10,33 Sek., vierjährig 10,12 Sek. Durchschnitt 10,225 — 352,177 km-St. — fliegende Meile: fünfjährig 16,50 Sek., vierjährig 16,30 Sek. Durchschnitt 16,40 — 353,290 km-St.

Die absolut schnellste Zeit von 10,12 Sek. für den fliegenden Kilometer (Rückfahrt) entspricht einem Durchschnitt von 355,731 km-St.

Der einzige ausländische Teilnehmer der Rekordwoche, der englische Major Gardner, hatte mit seinen Angriffen auf die internationalen Rekorde der Klasse 1100 cm³ ebenfalls Erfolg. Mit seinem M.G.-Wagen konnte er über den fliegenden Kilometer 239,361, über die fliegende Meile 239,356 km-St. herausziehen und damit die von ihm selbst gehaltenen Höchstleistungen von 228,9 und 238,9 km-St. verbessern.

Bernold Rosemeyer kam bei einem Versuch über die fliegende Meile der Klasse bis 8000 cm³ in einer Richtung auf 406,148 km-St. — ein Durchschnitt, der bisher nur von dem Engländer Gampwell mit einem überdimensionierten Rekordmonteur erreicht worden ist. Rosemeyer hat damit als Erster mit einem an Spindeltrieb beschränkten Wagen einen Durchschnitt von mehr als 400 km-St. erreicht. Da die Zeit der Rückfahrt jedoch weit unter dem Rekord lag, kann ein neuer Rekord nicht anerkannt werden.

Wegen eines kleinen Unfalls, der dem Mercedes-Benzfahrer Lang bei einer Versuchsfahrt unterließ — die Motorbremse löste sich während der Fahrt und fuhr über den Wagen hinweg, ohne jedoch dem Fahrer irgend welchen Schaden zuzufügen — brach die Unternehmerrfirma ihre für Montag vorgesehenen Versuchsfahrten ab, um diese am Dienstag fortzusetzen.

Noch fünf Rekorde von Rosemeyer.

Das anhaltend günstige Wetter des Rekordwochs veranlaßte die Anmeldung der Auto-Union, noch mehrere Rekorde anzugehen. Rosemeyer startete zum Angriff auf die internationalen Rekordrekorde der Klasse über 3000 bis 5000 cm³ über fliegende 5 Meilen und 5 Kilometer bzw. fliegende 10 Kilometer. Das Vorhaben glückte auf Anhieb. Über 5 Kilometer wurden 346,117, über 5 Meilen 343,562, über 10 Kilometer 334,55 Kilometer herausgefahren und dabei die früheren Bestleistungen verbessert und über 100 km-St. herausgeholt. Die Krönung des ersten Weltrekordtages bildeten aber dann die Schlussfahrten, die der unermüdeten „Wend“ mit dem 5000er Wagen unternahm, um fliegende Kilometer und fliegende Meile der Klasse über 5000 bis 8000 cm³ zu verbessern. Was er am Vormittag in einer Fahrt geschafft hatte, nämlich die 5000er-Kilometer bis zur Hälfte, glückte ihm nun auf Hin- und Rückfahrt und vervollständigte seine beiden Höchstleistungen von 389,2 und 389,6 Kilometer-Stunden auf 406,320 bzw. 406,285 Kilometer-Stunden. Die absolut höchste Schnelligkeit wurde bei der Rückfahrt über den fliegenden Kilometer mit 8,8 Sek. = 409,9 km-St. gemessen.

Feierstunde im Alten Rathaus

Siegerfeier für Meerburgs Stadtkosten im Turnen, Sport und Spiel.

In einer Feierstunde und zur Siegerehrung der Meerburger Stadtkosten im Turnen, Sport und Spiel, hatte die Ortsgruppe Meerburg des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen am Montag nach dem Kaiserrennenjubiläum des Alten Rathauses eingeladen, der wie kein anderer zu einer solchen würdigen Feier geeignet ist.

Nach dem Einmarsch der Fahnen in den historischen Saal sprach eine Vertreterin einer Prolog: „Wir stehen als Ganzes vereint... Wir geben das Beste für Volk und Staat, wie John es ist.“ Der Ortsgruppenführer des D.M.S., Lehrer Rena, begrüßte alle Erscheinenden und ließ besonders die Teilnehmer begrüßen, ferner den Vertreter der Reichsmacht, sowie Bürgermeister Kunze, a. vollkommene Weg forderte die anwesenden Vereinsleiter und die aktiven Sportler und Sportlerinnen mit eindringlichen Worten auf.

Am heutigen Geburtstag unseres Reichssportführers von Tschammer und Osten auf neue des Gelübnis abzugeben, mitzuarbeiten am Ziel, daß aus dem deutschen Volk ein Volk in Leibesübungen werde.

Im Vordergrund aller sportlichen Tätigkeit und Vereinsarbeit steht das Wort Sport. In der Tat ist Sport ein Lebensgefühl, das den Reichssportführer diesen ein Gefühl durch das Wort „Deutsche Sporthilfe“ überreicht wurde, so dürfte auch der Meerburger Sport freudig bezeugen, daß es dazu beigetragen habe. Der Zweck der heutigen Feier ist es, die Sieger und Siegerinnen bei den Sportwettkämpfen, die einmal im Jahr alle sportlichen Organisationen gemeinsam auszuzeichnen. Die Ehrung der fast vollständig ergründeten Stadtkosten.

Bürgermeister Huhn, nach dem die Segensworte des D.M.S. 1861 „Deutschlands Erwohner (Alfred Zier)“ vorgetragen hatte. Der Redner stellte am Beginn seine Ausführungen dem Wort des Führers: „Du bist nicht, dein Volk ist alles!“ Dieses Wort habe auch für den deutschen Sport volle Geltung, indem er vom Führer und seinem Reichssportführer unter einheitliche Führung gestellt wurde.

Nicht die Einseitigkeit gelte, sondern die Gemeinheitswirkung. Durch den Sport solle jeder Volksgenosse aus seinem Arbeitsraum und aus dem häuslichen Kreis herausgezogen werden, um sich sportlich zu betätigen und für körperlich auf der Höhe zu halten. Der Sport schaffe als gesunde Abwechslung die körperliche Pflege, Gesundheit und Erquickung. Sport heißt heute auch Sozial sein. Über jede der großen Aufgaben gegenüber dem Staat und Volk zu lösen.

Bürgermeister Huhn gab seiner Freude Ausdruck in diesem Sinne die besten Turner und Sportler unserer tausendjährigen Stadt im Rahmen der Stadt auszuzeichnen zu können. Der Dank für die für jeden Sieger und für jede Siegerin solle aber die Verpflichtung sein und bleiben, weiter im Sinne des deutschen Sports, seine eigene körperlich und kameradschaftlicher Fortschritt zu wirken. Die Stadt Meerburg werde diese Tätigkeit stets und gern immer anerkennen und unterstützen.

Es folgte nun die Bekanntgabe der Namen der Sieger und Siegerinnen, denen die geschmiedet ausgefertigte Ehrenurkunde der Stadt Meerburg vom Bürgermeister mit Sänfter überreicht wird. Der Empfang des Siebes „Berren allzeit“ (Berhard Röhr) folgte und dann nahm der Leiter der D.M.S.-Ortsgruppe, W. Ehrbe, Gelegenheit, des Mannes zu gedenken, dessen 50. Geburtstag am heutigen Tage gefeiert wurde. Ehrbe sprach und über die vom Führer übertragene Aufgabe, den damals wertvollsten deutschen Sport zu einigen und neuzuführen, in lo glücklicher Weise gelöst hat: unser Reichssportführer von Tschammer und Osten. Er hat es fertiggebracht, in verhältnismäßig kurzer Zeit den deutschen Sport in das große nationalsozialistische Gebäude einzubauen. Diejenige Wärme gelte heute all unsere Wünsche und ihm werden heute aus allen Ecken unseres Vaterlandes sichtbare Zeichen des Dankes und des Gelübnisses zugehen, ihm auch weiterhin treueste Gefolgschaft zu leisten.

Die Segensworte des D.M.S. sang abschließend nicht nur aus rauen“ von Gerhard Röhr. Die Führerehrung schloß sich an und dann erklangen die deutschen Nationallieder. — Die Feierstunde hatte ihre Ende erreicht.



Bürgermeister Huhn bei der Ehrung der Meerburger Stadtkosten im Turnen, Sport und Spiel.

Aufnahme: Ringhoff.

Aus der Stadt Weisberg:

Das Friseurhandwerk wirbt

Beteiligung an der Leistungsfähigkeit am Mittwoch.

Die Quartalsversammlung der Friseur-Vereinigung am Montagabend im kleinen Saal des „Königs...“

Die Ausgabe mehrerer Ehrenurkunden für die Mitglieder der Weisberger Friseur-Vereinigung...

Vertreterauswahlung durch die D.M.F. Der erste Spätagabend findet am Dienstag...

Landkreis Weißenfels

Erster Kammermusikabend. Kurt Widmann singt im Stadt. Festsaal. Am den ersten Kammermusikabend...

Gemeinde Lenna

Zum nationalen Spatrag

Spatre in der Zeit, so hast du in der Not. Lenna. Die Betriebsführung des Lenner...

Aus dem Saaltrief. Wäpiger Bekand der Wiltenten. Dölling. Jetzt erst löst sich feststellen...

Bad Dürrenberg

Einziehung eines Weges. Bad Dürrenberg. Die östlich vom Bahnhof...

Aus dem Zeitzer Land

Wieder ein Süd Radfahrweg. In der Nähe von Zeitz ist im Felber...

Wer ist die Inbekannte?

Ein Mädchen, das über sich selbst nichts weiß. Osterfeld. Am Hande des dem Bauern...

Ausgleichung der besten Schützen

bei der Kriegerkameradschaft Scharnhorst. Zeitz. Am Sonntagabend hielt die...

Reichsmetterdienst

Bericht vom 25. Oktober 1937, abends. Auch am Montag blieb es in unterm Bezirk...

Das Wetter in Weisberg

Table with 4 columns: Temperatur, Windrichtung, Windstärke, and other weather metrics.

Rieberchlagensame in den letzten 24 Stunden. Es ist aber wahrscheinlich, daß sich die...

Handel und Wirtschaft

Neue Tarifordnung für die Glasgläserer und Spiegelblechereien im Mitteldeutschland. Der Reichsarbeitsrat...

Erklärung des Sparwillens

Sparfahrlagen an der 18-Milliarden-Grenze. In einem Ratmann vom Eiseren Spar...

Reichsbanner

Reichsbanner. Reichsbanner. Reichsbanner. Reichsbanner. Reichsbanner. Reichsbanner.

